

Dr. Herbert Berner 25 Jahre bei der Stadt Singen

Verse seines Freundes und Kollegen Franz Götz zum 15. Januar 1980

Was wurde alles umgetrieben,
kulturgemanagt und geschrieben,
seit Herbert Berner hier gestartet.
Wer hätte alles das erwartet?
In nunmehr fünfundzwanzig Jahren
ist die Stadt Singen gut gefahren
mit ihm und dem, was er gemacht.
An dies sei heute kurz gedacht.

Regale stehn jetzt an den Wänden,
gefüllt mit 70000 Bänden.
In Schränken aufbewahrte Akten
enthalten Millionen Fakten.
Es häufen sich die Exponate,
die Stiche, Fotos und Plakate,
die allerdings nicht bloß in Kisten
ein Aschenputtel-Dasein fristen,
die man vielmehr ganz ungeniert
in Ausstellungen offeriert.
So kümmert ums Museumswesen
sich Dr. Berner, wie wir lesen.

Nicht minder sich Herr Berner müht,
daß ständig das Theater blüht.
In diesen Tagen wird gekrönt
sein Mühen, denn es sind verschönt
die Singener Theaterräume.
So reifen manchmal Blüenträume!

Auch war sein Eifer nicht umsonst
bezüglich der modernen Kunst.
Was hier geschieht, das ist bekannt
und wird gelobt im ganzen Land.
Nicht nur der Kunst, auch der Musik
gibt er sich hin mit viel Geschick.
Dann unternimmt er wieder Reisen,

um sich und andern zu beweisen,
daß unser kleines Wirkungsfeld
nicht ist der Nabel dieser Welt.

Um Weiterbildungsmöglichkeiten
für uns und andre zu bereiten,
hat Doktor Berner aufgebaut
die Volkshochschule und geschaut,
daß diese Einrichtung floriere
und uns're Stadt im Kreise ziere.
Dies ist in hohem Maß gelungen,
man hat dem Mann viel Lob gesungen.

»Kulturpapst« heißt er wohl zu Recht,
der Name steht ihm gar nicht schlecht.
Zwar fehlt zu diesem Ehrentitel
ein goldbetreßter, samt'ner Kittel,
auch ein verzierter hoher Hut;
doch passen ihm genauso gut,
um seine Birne zu beschützen,
diverse warme Narrenmützen.
Sein so bedeckter Kopf beweist
auch noch des Trägers Narrengest.

Das Lieblingskind von Doktor Berner
war bislang und ist jetzt und ferner
der rührige Geschichtsverein
des Hegaus, nördlich See und Rhein,
den dieser, wie es sich gebührt,
seit seiner Gründung wacker führt.
Als vorbildhaft wird anerkannt
ringsum in unserm ganzen Land,
was der Verein mit voller Kraft
seit vielen Jahren schon geschafft!
Beachtlich ist die Proportion
der Buch- und Schriftenproduktion!

Als Motor ist Herr Berner tätig
und wird dabei nur selten grätig;
er hält den Apparat in Schwung
und bleibt dabei auch selber jung!

Er schafft schon manchmal wie ein Roß,
der Singener Kulturamtsboß,
allüberall ist seine Spur,
aus jedem Winkel quillt Kultur!

Er scheucht auch seine Mitarbeiter,
Frau Wölfle etwa undsoweiter,
deckt sie mit Arbeit kräftig ein,
selbst wenn sie manchmal »Hilfe« schrein.
Sie alle sind schon längst gewohnt,
daß sich ihr Chef auch selbst nicht schont.

Wenn aber, was auch mal geschieht,
er seinem Dienstbetrieb entflieht,
wenn seine Vielgeschäftigkeit
verdrängt wird von der Heiterkeit,
wenn er sympathisch und verschmitzt
gemütlich in der Runde sitzt
bei netten Leuten und beim Wein,
wenn das der Fall ist, kann es sein,
daß dann ein Berner sich entfaltet,
der nicht mehr die Kultur verwaltet!